

Familien-Bibliothek
der
Deutschen Classiker.
Eine Anthologie
in 100 Bänden.

Neun und vierzigster Band.

von Thümmel's
b e s t e W e r k e.
Fünfter Theil.

Familien-Bibliothek
 der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
 in 100 Bänden.

Neun und vierzigster Band.

von Thümmel's
 beste Werke.
 Fünfter Theil.



Hildburghausen und Amsterdam.
 Druck und Verlag vom Bibliographischen Institut.

1842.

Reise

in

Die mittäglichen Provinzen von Frankreich

Fünfter Theil.

Marseille, den 12. Januar.

Warum kannst Du nicht mit mir frühstücken, lieber Eduard! Der Morgen ist unter meinen Tagezeiten immer noch die flügste, und wo ich am ersten einen artigen Gesellschafter annehmen kann. Es sieht wieder so aufgeräumt in meiner Seele aus, wie in einem Puzzimmer, das die Nacht über von dem gestrigen Staub gereinigt wurde. Alle die schädlichen Dünste, mit denen wir es angefüllt verließen, sind nun versflogen, Spiegel und Fenster sind hell, und die verschobene Symmetrie ist — auf Gott weiß wie lange — wieder hergestellt. — Ich habe mich schon nach einem vernünftigen Geschäft umgesehen; es ist die Frage, ob ich's getroffen habe. Ich zog einen andern klugen Reisenden zu Rathe, der hier immer auf meinem Tische liegt, und ward endlich einig mit mir, einen Besuch bei Nôtre Dame de la Garde zu machen. — Meine Erwartungen von diesem Spaziergange waren meiner Stimmung angemessen, und schränkten sich auf die herrliche Aussicht über das Meer, auf den Hunger, den ich mir ergehen würde, und auf das Vergnügen

8

gen ein, die launige Beschreibung des Chapelle nun auch einmal an dem Orte selbst zu lesen, den er durch ein paar hingeworfene Zeilen berühmter gemacht hat, als es nimmermehr Philippsburg oder Spandau sehn kann. Dabei ist es auch ungefähr geblieben.

Ich schlenderte durch steile Wege,
 Chapellens Reisen in der Hand,
 Der Festung zu, die einst mein Herr College
 So gut als ich verschlossen fand;
 Doch so gefaßt sie stets bei jedem Ueberfalle
 Der Dichter scheint, so weiß man doch, sie ist
 Nicht fester, als die Festen alle,
 Die unsre liebe Frau verschließt.

Die Zeit hat noch überdies manche von den Merkwürdigkeiten zerstört, die jener Reisende uns aufbehalten hat. Der Schweizer mit der Hellebarde, der damals noch am Thore der Festung Wache hielt, ist so ganz von Regen und Wetter verwischt, daß man keine Spur mehr von ihm findet. Nicht eine Hand voll Erde sogar bedeckt diesen Felsen mehr, auf dem zu jener Zeit die Leute noch ackern konnten, von denen er die Nachrichten erhielt, die den Commandanten des Schlosses betrafen, das jetzt glaube ich, nah' und fern keinen mehr hat. Würste man nicht, daß mein würdiger Vorgänger sich so wenig in seiner Beschreibung ein un-